

SANKT GEORGS BLATT

35. Jahrgang

Jänner 2020



Der neue armenische Patriarch Sahak II.
empfängt Glückwünsche des Ökumenischen Patriarchen Bartolomaios

Neuer armenischer Patriarch gewählt

Nach elf schwierigen Jahren ohne amtierenden Patriarchen konnte im Dezember 2019 wieder ein neues Oberhaupt für die armenisch-apostolische Kirche der Türkei gewählt werden. Erzbischof Sahak Maşalyan wurde zum 85. Patriarchen gewählt. Durch die schwere und unheilbare Erkrankung seines Vorgängers Mesrob II. Mutaşyan war im vergangenen Jahrzehnt diese Kirche nur durch einen Stellvertreter geleitet worden, da eine Neuwahl zu Lebzeiten eines amtsunfähigen Kirchenoberhauptes von den staatlichen Behörden nicht gewünscht wurde.

Nach dem Tod von Patriarch Mesrob wurde nun das komplizierte Wahlverfahren der armenischen Kirche neu begonnen, wozu auch eine Bestätigung der 150 Jahre alten Wahlbestimmungen durch die türkische Behörde erforderlich war. Für ein Leitungsamt der türkischen Minderheitskirchen ist die türkische Staatsbürgerschaft Voraussetzung und der türkische Staat sieht nur in Ausnahmefällen (wie etwa bei der chaldäisch-katholischen Kirche) davon ab.

In der armenisch-apostolischen Kirche gibt es vier eigenständige Hierarchien: An erster Stelle steht das Katholikatum in Etschmiadsin (bei Erivan in Armenien), dann gibt es auch das alte Katholikatum von Kilikien (ehemals Sis), das seit 1921 nach Antelias im Libanon verlegt wurde, dazu treten das Patriarchat in Istanbul und das Patriarchat in Jerusalem.

Das Patriarchat in Istanbul verdankt seine Entstehung Sultan Mehmed dem Eroberer, der einerseits für die griechisch-orthodoxe Kirche mit dem gelehrten Mönch des Pantokrator-Klosters Gennadios Scholarios einen neuen orthodoxen Patriarchen bestellte und gleichzeitig den armenischen Erzbischof von Bursa nach Istanbul berief und ihn ebenfalls, gleichsam als ausgleichenden Faktor den Griechen der Stadt gegenüber, zum Patriarchen seiner Kirche ernannte. In vergangenen Jahrhunderten wurde zwar der erste Rang von Etschmiadsin in der armenischen Kirche nie angezweifelt, wegen seiner Position in der osmanischen Hauptstadt hatte allerdings der armenische Patriarch von Konstantinopel eine sehr hervorgehobene Stelle. Diese geschichtlichen Entwicklungen machen auch deut-

lich, dass seit den Anfangsjahren des osmanischen Reiches die staatliche Oberhoheit in Leitungsfragen der Minderheitskirchen in vielfacher Form gegeben war.

Auch die säkulare türkische Republik verzichtet nicht auf diese Einflussnahme. Während aber in der griechisch-orthodoxen Kirche einer größeren Zahl von orthodoxen Diaspora-Bischöfen türkischer Herkunft, aber ohne türkische Staatsbürgerschaft, eine solche Doppelstaatsbürgerschaft auf dringendes Ersuchen von Patriarch Bartholomaios durch den damaligen Ministerpräsidenten Erdoğan neu zugesprochen wurde, gab es nun in der armenischen Kirche größere Beschränkungen. Die Behörde griff den Umstand auf, dass nach der armenischen Kirchenordnung das Patriarchat von Istanbul nur mehr für die Armenier in der heutigen Türkei sowie auf Kreta zuständig ist und verfügte, dass für Kandidaten nicht nur die türkische Abstammung, sondern auch die Zugehörigkeit zum Klerus des armenischen Patriarchats von Istanbul erforderlich sei. Damit wurde die ursprünglich gegebene Kandidatenliste von 13 Bischöfen auf drei reduziert, von denen einer nicht mehr an der Wahl teilnahm. Das steht sicher im Zusammenhang mit sehr Türkei-kritischen Äußerungen armenischer Würdenträger im Ausland.

Diese staatliche Entscheidung führte zu vielen Diskussionen innerhalb der armenischen Kirche. Man entschloss sich aber dann doch, die Wahl auch nur bei zwei bestehenden Kandidaten durchzuführen, um so nach langer Zeit wieder ein gewähltes Kirchenoberhaupt zu haben.

Anders als in den übrigen Kirchen besteht in der armenischen Kirche ein echtes Übergewicht der Gemeindevertreter bei der Wahl des Patriarchen. Aus der Zahl der Kleriker wurden 17 Wahlberechtigte festgelegt, während die Gemeinden 102 Delegierte für die Wahl entsandten. Zunächst wurde eine Wahlkommission aufgestellt, die Wählerlisten der bestehenden Gemeinden mit der entsprechenden Zahl der zu wählenden Delegierten festzustellen hatten. Hier war schon vor der Wahl klar, dass die oft genannten Zahlen von Armenien mit türkischer Staatsbürgerschaft (60.000-70.000) viel zu

hoch waren. Der Vorsitzende der Wahlkommission wies darauf hin, dass es auf den alten Listen viele verstorbene, aus der Türkei abgewanderte oder in mehreren Gemeinden gleichzeitig geführte Personen gebe. Allgemein wurde dann von etwa 40.000 türkischen Armeniern gesprochen, von denen knapp 14.000 an der Delegiertenwahl teilnahmen.

Dieses Schwergewicht der Gemeindevertreter bei der Patriarchenwahl gibt es seit dem 19. Jahrhundert; damals war die armenische Wahlordnung eines der Vorbilder für das osmanische Parlament am Ende des 19. Jahrhunderts. Heute gibt es 37 armenische Wahlbezirke in der Türkei, von denen 32 sich in Istanbul befinden. Dazu kommen noch die Gemeinden in Diyarbakır, Iskenderun, Kayseri, Kırıkhan (Hatay) und das armenische Dorf Vakıflıköy mit wenigen Stimmen. Während in sehr vielen Gemeinden die Stimmenabgabe zwischen 10 und 100 Stimmen je einen Delegierten erbrachten, gibt es auch große Gemeinden wie Bakırköy (3.000; 14 Delegierte) und Feriköy (3.450; 22 Delegierte) oder Yeşilköy (2.000; 10 Delegierte). Je nach Mehrheit in der Gemeinde entfallen alle Delegierten auf



*Beim ökumenischen Migrantengebet 2017 (2. v. re.)
in der syrisch-katholischen Kirche*

einen Kandidaten. Da nur zwei Bischöfe als Kandidaten auftraten – der langjährige umstrittene Patriarchalvikar Aram Ateşyan sowie der zuletzt bevollmächtigte Bischof Sahak Maşalyan – wurden die Delegierten nach zwei Wählerlisten (Violett für Bischof Aram sowie Orange für Bischof Sahak) gewählt. Es gab innerhalb der Gemeinde auch die Aufforderung, die Wahl zu boykottieren oder ungültig zu stimmen. Als Endergebnis erreichte die orange Liste der Unterstützer von Bischof Sahak 89 Delegierte, die violette Liste 12 Delegierte. Damit war das Endergebnis der Wahl schon nach der Stimmenabgabe für die Laiendelegierten klar er-

kennbar. Bei der feierlichen Wahl durch alle Delegierten erhielt Erzbischof Ateşyan 16 Stimmen, während 102 Stimmen auf Erzbischof Sahak Maşalyan fielen. Der neue Erzbischof wird nun am 11. Jänner 2020 inthronisiert werden und seinen ersten Festgottesdienst am 12. Jänner feiern.

Der neue Patriarch wurde 1962 in Istanbul geboren. Seine Familie war im Jahr 1955 von Sinop am Schwarzen Meer nach Istanbul gezogen. Gemeinsam mit einem Onkel zogen sie zunächst nach Bayrampaşa in eine sehr schlichte Wohnung, in der es damals weder Strom noch Wasser gab. Bis zum achten Lebensjahr machte der damals noch Şahin genannte Junge seine Schularbeiten im Licht einer Gaslampe; das Wasser kam vom Gemeindebrunnen. Nach der Reifeprüfung begann er in der Istanbul Technischen Universität ein Elektronikstudium, entschloss sich aber dann mit 20 Jahren für den geistlichen Beruf. Gemeinsam mit der theologischen Ausbildung erlernte er auch die ihm noch fremde armenische Sprache und inskribierte sich an der Istanbul Universität für das Fach Philosophie, das er 1987 erfolgreich beendete.

1986 wurde er vom Patriarchen Şnork Kalustyan zum Diakon geweiht. Nach seinem Militärdienst in der türkischen Armee führte ihn seine weitere Ausbildung nach London und Louvain, dann nach Jerusalem und Irland. Zwischen 1999 und 2005 wirkte der junge Priester in Istanbul Kirchen und auf Kınalıada und wurde zum stellvertretenden Leiter des geistlichen Rates des Patriarchats ernannt. In den folgenden Jahren wirkte er bis 2011 an einer theologischen Akademie in Armenien und wurde dort 2008 zum Bischof geweiht. Nach seiner Rückkehr nach Istanbul übernahm er die Verantwortung für ökumenische Beziehungen sowie den interreligiösen Dialog. Federführend vertrat er die armenische Kirche auch bei der Herausgabe eines Buches über Grundfragen des Christentums, das von allen Kirchen der Türkei in türkischer und englischer Sprache verfasst wurde.

Wir haben in den bewegten Wahlwochen die Sorgen der armenischen Kirche immer wieder in unser Gemeindegebet eingeschlossen und wünschen nun dem neuen 85. Patriarchen Gottes Segen für sein nicht leichtes Amt.

Franz Kangler CM